



JOHANNES KLEAGER

MEDIENSTRATEGIEN RECHTER GRUPPIERUNGEN

DIE METAPOLITIK DER IDENTITÄREN BEWEGUNG DEUTSCHLAND

Johannes Kleager

**Die Metapolitik der Identitären
Bewegung Deutschland**

Medienstrategien rechter Gruppierungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab 2020

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	IV
1 Einleitung.....	1
2 Populismus.....	4
2.1 Rechtspopulismus / Rechtsextremismus	4
2.2 Populismus zwischen Medien, Ideologie und Politik	6
2.3 Diskurstheoretische Perspektiven zum „Populismus“-Begriff.....	15
3 Ernesto Laclaus Populismus-Begriff	18
3.1 Die soziale Produktion leerer Signifikanten.....	18
3.2 Hegemonie als Prozess.....	21
4 Normalismus	25
4.1 Normativität und Normalität (Proto-/ flexibler Normalismus)	25
4.2 Normation bei Foucault.....	31
4.3 Normalismus und Subjektivität.....	33
4.4 Normalismus und Medien	36
5 Die Identitäre Bewegung Deutschland – Medien, Metapolitik, Identität	39
5.1 Die Identitäre Bewegung Deutschland	39
5.2 Metapolitik & Identität	44
5.3 Zwischenfazit.....	50
6 Analyse.....	53
6.1 Laut Gedacht	54
6.2 Malenki	59
6.3 Okzident Media / News	65
7 Fazit.....	72
Literaturverzeichnis.....	75

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Stammbaum - Laut Gedacht, Folge 065 (links); Ausschnitt einer Illustration der Nürnberger Gesetze von 1935 (rechts)	55
Abb. 2: Einblendung eines Tweets von Jakob Augstein - Laut Gedacht, Folge 091.....	56
Abb. 3: T-Shirts mit der Aufschrift „Kick back globalism“ (links) und „Verteidige dein Land“ (mittig) des Labels Phalanx Europa; Die stets im Vordergrund positionierten Flaschen von Mate Mate (rechts) - Laut Gedacht, Folgen 065/091/104.	59
Abb. 4: Alexander Kleine aka Alex Malenki (links); „Vlad der Pfähler“-Tattoo (rechts) – Malenki, Folge: „Tattoos sind wichtig“	61
Abb. 5: Heuchlerpreis der IBD (links); Übergabe an Cesy Leonard im Hörsaal (rechts) – Malenki, Folge: „Intervention beim Zentrum für politische Schönheit“.....	63
Abb. 6: Einblendung der Stellungnahme des AStA Rostock; Tweet des ZPS mit Troll-Kommentar („Ganz schön viel Mimimimi für eine Horde Menschen, die Stasimethoden benutzen und Andere ausspionieren. [...]“) – Malenki, Folge: „Intervention beim Zentrum für politische Schönheit“.....	63
Abb. 7 – Begleitende Einblendungen - Okzident Media, Folge: „Alle sind Populisten“.....	66
Abb. 8: Identitärer Handschlag (links); IBD-Jutebeutel (rechts) - Okzident Media, Folge: „Ehrensache Malenki“	68
Abb. 9 – Okzident Media (links); Fiß und Timm in Warschau (rechts) - Okzident Media, Folge „Warschau – Der Unabhängigkeitsmarsch“.....	69

1 Einleitung

„Wir sind fünf Freunde, wir sind einmal hintereinander aus einem Haus gekommen [...]. Seitdem leben wir zusammen, es wäre ein friedliches Leben, wenn sich nicht immerfort ein sechster einmischen würde. [...] Wir kennen ihn nicht und wollen ihn nicht bei uns aufnehmen. Wir fünf haben zwar früher einander auch nicht gekannt, und wenn man will, kennen wir einander auch jetzt nicht, aber was bei uns fünf möglich ist und geduldet wird, ist bei jenem sechsten nicht möglich und wird nicht geduldet. Außerdem sind wir fünf und wir wollen nicht sechs sein“

(Kafka 1969, *Gemeinschaft*, 108).

Seit dem rasanten bundesweiten Aufstieg der rechtskonservativen Alternative für Deutschland, haben offen geäußerte Ressentiments gegenüber Zuwanderern und Fremdem wieder eine lautstarke politische Basis im deutschen Bundestag. Zeitgleich haben sich auch die allgemeinen Ängste der deutschen Bevölkerung in dieser Periode gewandelt. Bereiteten 2014 noch die EU-Schuldenkrise und steigende Lebenshaltungskosten den BürgerInnen die größten Sorgen, ängstigte die meisten Menschen 2018 die gesellschaftliche sowie behördliche Überforderung aufgrund des Zuzugs von AusländerInnen sowie die dadurch entstehenden Spannungen innerhalb der deutschen Gesellschaft (vgl. R+V Angststudie 2018). Im Herbst 2018 hat sich die große Debatte um die Flüchtlingskrise 2016 im Hinblick auf die thematischen Schwerpunkte der hiesigen Leitmedien zwar überwiegend gelegt, der mediopolitische Diskurs verarbeitet allerdings weiterhin den plötzlichen Aufstieg rechts-konservativer und rechtsextremer Politiker und Populisten, welche auf einen weitergehenden Gesinnungswandel innerhalb der deutschen Gesellschaft hindeuten, als es die AfD in parteipolitischer Hinsicht bereits tat. Nicht nur die historische Entwicklung einer bzw. der Neuen Rechten ist dabei von großem Interesse, sondern im gleichen Maße die von dieser Interessengruppe aufgeworfenen Diskurse und Strategien zur Erzeugung medialen Aufsehens.

Neben der AfD hat sich unter anderem die vordergründig partei-unabhängig agierende Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) einen Platz am rechten Rand der politischen Öffentlichkeit erstritten. So sehr sich diese politischen Akteure in ihren Inhalten gleichen, versteht sich die IBD nicht als eine politische Interessengemeinschaft, sondern als außerparlamentarische Oppositionsbewegung. Das erklärte Ziel der IBD ist es, den metapolitischen Diskurs der Gesellschaft zu verändern, um so einen grundlegenden Wandel in Gesellschaft und Politik zu bewirken (vgl. IBD

o.J.). Ihre Wortergreifungsstrategie äußert sich überwiegend in Aufsehen erregenden Protestaktionen im öffentlichen Raum, welche sie sorgfältig organisieren, dokumentieren und anschließend in den sozialen Medien nutzen. Mit Hilfe sozialer Medien wird in erster Linie die Kommunikation untereinander vorangetrieben und Protestaktionen geplant (vgl. Penjak 2011, 1). Gleichzeitig dienen diese Kommunikationskanäle aber auch als Plattform zur öffentlichen Selbstdarstellung der IBD und Ihrer Aktivisten. Neben den Guerilla-Aktionen im öffentlichen Raum, forciert die außerordentlich medienaffine IBD zusehends ihre Präsenz auf den großen Plattformen des Web (Youtube, Twitter, Facebook, Instagram). Sie gelten zudem als die „Jugendbewegung“ der Neuen Rechten, da sie es verstehen ihre popkulturellen Referenzen und konzertierten Aktionen – besonders im digitalen Raum – mit zeitgenössischer Symbolik und neurechter Ideologie zu verknüpfen (vgl. Weiß 2017, 95). Ein detaillierter Einblick in diese „Bewegung“ und ihre symbolische Arbeit ist für die hier angestrebte Analyse unabdingbar, da sie vor allem die Protagonisten der diskutierten Videos in den Kontext der IBD verortet sowie deren ideologische Verzweigung zur Neuen Rechten beleuchtet.

Das Schlagwort *Metapolitik* bildet hierbei den begrifflichen Ausgangspunkt dieser Arbeit, da entlang seiner begrifflichen Erörterung das mediale Treiben der IBD näher beleuchtet werden soll. Den ersten thematischen Rahmen der Analyse setzt dabei Ernesto Laclaus Theorie des Populismus. Entlang der beiden Komplexe *Metapolitik* und *kulturelle Hegemonie*, werden die zentralen Aspekte seiner Diskussion des Politischen betrachtet. Als zweite theoretische Eingrenzung wird Jürgen Links Theorie des *Normalismus* herangezogen, da diese vor allem einen bedeutenderen Schwerpunkt auf die mediale Dimension der diskutierten Phänomene setzt. Der gedankliche und thematische Schwenk, den es zu bewerkstelligen gilt, um diesen medientheoretischen Bezug herzustellen, soll im Diskurs um die ambivalente Beziehung zwischen Identität und Medien verankert werden. So wird herausgearbeitet, welche identitätsstiftende Rolle vor allem *neue* Medien einnehmen und wie dies hinsichtlich der ideologischen Medienarbeit politischer Randgruppen wie der IBD kritisch zu bewerten ist. Nicht nur der namentliche Bezug zur IBD ist hier offensichtlich, sondern auch die „identitäre“ Themensetzung um die sich die Gruppe in ihren Medienkampagnen bemüht, lässt sich im Rahmen dieses Diskurses analysieren. Die Analyse umfasst dabei eine eingehende Betrachtung ausgewählter Youtube-Kanäle der IBD hinsichtlich ihrer inhaltlichen Themensetzung, Kommunikationsstrategie und ideologischer Verwurzelung im Denken der Neuen Rechten. Im Rahmen des abgesteckten Theoriegerüsts sollen diese Aspekte weitergehend

diskutiert und kritisch hinterfragt werden. Im Kontext der theoretischen Eingrenzung hinsichtlich Populismus, Normalismus und medialer Identität soll somit anhand ausgewählter Fallbeispiele exemplarisch herausgearbeitet werden, wie sich (rechts-) populistische Bewegungen zeitgenössischer Medienformate bedienen und diese als identitätsstiftende Anknüpfungspunkte ihrer ideologisch-politischen Arbeit einsetzen.

Als These dieser Arbeit lässt sich folglich formulieren, dass die Medienarbeit der IBD im Kern auf die Normalisierung eines völkisch-nationalistischen Selbstverständnisses der deutschen Gesellschaft ausgerichtet ist. Dieses propagierte Selbstverständnis einer ethnisch-kulturellen Einheit, zieht sich durch alle Bilder, Symbole, Narrative und Argumentationsstrukturen derer sich die IBD, als Teil der Neuen Rechten, bedient. Es gilt in dieser Arbeit nicht nur zu erörtern, inwieweit diese Jugendbewegung ihre gegensätzlichen Motive des programmatischen Antagonismus und normalisierenden Pathos für sich einsetzt, sondern auch wie dies mit dem politischen Metaprozess der Hegemonisierung im Kontext einer populistischen Strategie zusammenhängt.

Diese Arbeit stellt somit einen Versuch dar, ein komplexes Medienphänomen wie die IBD zunächst auf einer theoretischen Metaebene zu diskutieren, um abschließend anhand von konkreten Fallbeispielen die Metapolitik der Bewegung einstückweit zu illustrieren und zu dekonstruieren. So gilt es zunächst den diskurstheoretischen Kontext dieser Arbeit zu ermitteln, die zentralen Begriffe der Theorien zu erläutern und diese dahingehend weiterzudenken, dass sie sich in der abschließenden Analyse zu einem nachvollziehbaren Analyse- und Interpretationschema verknüpfen lassen.

2 Populismus

Einen zwar geläufigen aber zugleich unscharfen Begriff, wie den des Populismus, gilt es zunächst in seiner begrifflichen Dimension einzugrenzen. Einleitend werden hierzu verschiedene Deutungsansätze herangezogen, die Konzepte des Populismus unter Gesichtspunkten der Medien, Ideologie und Politologie diskutieren. Abschließend und überleitend zum zweiten theoretischen Grundpfeiler dieser Arbeit, wird der diskurstheoretische Populismus-Begriff von Ernesto Laclau herangezogen, um einen tiefergehendes Verständnis dieses Phänomens zu erhalten. Da sich diese Arbeit in erster Linie mit populistischen Handeln im rechtskonservativen bis rechtsextremistischen Kontext befasst, gilt es zuerst eine kurze begriffliche Distinktion der oft ineinandergreifenden Konzepte des Rechtspopulismus und Rechtsextremismus zu treffen.

2.1 Rechtspopulismus / Rechtsextremismus

Um eine differenzierte Diskussion zu ermöglichen, muss Populismus von Rechtspopulismus und dieser wiederum von Rechtsextremismus unterschieden werden. Während dem Populismus allgemein keine feste Position auf dem links-mitte-rechts Spektrum der Politik zugewiesen werden kann, gestaltet sich die begriffliche Unterscheidung von Rechtspopulismus- und Rechtsextremismus umso vielschichtiger:

Populistisch werden Akteure genannt, wenn Sie im Namen des Volkes oder des Bürgers gegen die politische Elite oder den Staat auftreten. Gegen die vermittelten Verfahren der politischen Willensbildung in der repräsentativen Demokratie steht der plebiszitäre Einspruch

(Kohlstruck 2008, 212).

Rechtspopulismus wird gemeinhin als ein „Rechtsextremismus light“ interpretiert, da man beide Positionen entlang eines Gesinnungskontinuums mit ansteigender Radikalität verortet und sie bloß als unterschiedliche Varianten derselben Grundströmung versteht. Diese Unterscheidung findet sich zumeist in der öffentlichen Diskussion um Gefahrendiagnosen zu rechtspopulistischen Parteien wieder, jedoch auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu diesem Thema. Nichtsdestotrotz, so Kohlstruck, lassen sich beide Begriffe im wissenschaftlichen Kontext voneinander differenzieren, da es qualitative Unterschiede zwischen rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien oder Bewegungen gibt (vgl. Kohlstruck 2008, 211ff.).